Eine

Splitterkristall

Kurzgeschichte



Rowena Teil I
Verbannung

Michael S.V. Preis

Vielseitig

Eine

Splitterkristall

Kurzgeschichte

Rowena Teil I

Copyright © 2025 by Michael S.V. Preis

Verlag / Herausgeber
Projekt VielSeitig – Sieger GbR
Michael Sieger (verantwortlich)
Grund 3, 42653 Solingen
Telefon: 0212/2531309-3
E-Mail: mail@projekt-vielseitig.de

Lektorat
Katharina Zwilling

Illustrationen
Natalia Nararcher

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
produktsicherheit@projekt-vielseitig.de

www.splitterkristall.de
www.projekt-vielseitig.de

Splitterkristall ist eine eingetragene Marke der Projekt VielSeitig – Sieger GbR

Verbannung

Wütende Schreie rissen die junge Hexe an diesem Morgen aus dem Schlaf. Müde rieb sie sich die Augen.

Die Luft im Zelt war schwer von altem Rauch und dem Duft getrockneter Kräuter, die über ihrem Schlafplatz hingen.

„Mama?“, entfuhr es dem Mädchen. Suchend blickte sie sich in ihrem Zelt um, doch die Mutter war nicht aufzufinden.

Verschlafen wankte das Mädchen zum Ausgang und zog den Vorhang beiseite. Ein leises Surren erklang, und für einen Moment folgten die Augen der jungen Hexe den winzigen grünen Lichtpunkten der Junakäfer, die aufgeschreckt von der Zeltplane davonflatterten. Der vertraute Duft des Waldes stieg dem Mädchen in die Nase – feuchtes Laub, Harz und der Geruch vom Lagerfeuer.

Ihr Zelt stand neben weiteren auf einem Plateau, das über Hängebrücken hoch in den Bäumen mit weiteren Wohnebenen verbunden war. Feiner Nebel umspielte die

massiven Holzkonstruktionen, und Reif glitzerte auf den dicken Tauen, mit denen sie befestigt waren.

Die junge Hexe musste nicht lange suchen, woher der Lärm stammte. Unmittelbar vor ihrem Zelt hatte sich eine Gruppe versammelt und war in heller Aufregung.

„Du bist zu weit gegangen, und das weißt du auch. Daher musst du jetzt die Konsequenzen tragen!“, geiferte eine ältere Hexe Namens Lorana. Die junge Hexe kannte sie gut. Sie gehörte zu den strengen Oberhäuptern ihrer Kommune. Auch das Mädchen war von ihr bereits das ein oder andere Mal gemaßregelt worden.

Begleitet von einem Lächeln erblickte die junge Hexe ihre Mutter, sie hatte sich vor Lorana gestellt und hob abwehrend eine Hand. Die andere lag auf ihrem Bauch. Er hatte eine wunderschöne runde Form, denn darin wuchs die ungeborene Schwester der jungen Hexe heran.

„Bitte, das könnt Ihr nicht machen“, hörte sie ihre Mutter aufgebracht sagen. „Sie hat einen Fehler begangen, aber in Anbetracht ihrer Situation sollten wir besonnen reagieren und Gnade walten lassen.“

Die junge Hexe näherte sich weiter. Vermutlich hatte eines der anderen Kinder etwas angestellt. Doch warum machten die Erwachsenen so eine große Sache daraus?

Plötzlich weiteten sich die Augen des jungen Mädchens vor Schreck. Von weitem hatte sie es nicht bemerkt, doch die Wangen ihrer Mutter glänzten. Sie weinte. Etwas stimmte hier ganz und gar nicht.

„Bitte, … bitte nicht“, schluchzte die Mutter.

Die Alte hob die Hand und krümmte ihre Finger. Ein unnatürliches Knistern durchschnitt die Luft. Grünliche Blitze zuckten zwischen den Fingerspitzen der grauhaarigen Hexe und das junge Mädchen spürte Panik in sich aufsteigen. Sie kannte die Geschichten über Lorana und wusste, wie mächtig sie war – was, wenn der Zorn ihre Mutter traf?

„Geht zur Seite, Seraphina!“, herrschte die Alte die Mutter des Mädchens an. „Oder wollt Ihr Eurer Freundin Gesellschaft leisten?“

„Schon gut“, erklang die Stimme einer weiteren Hexe. Sie war schlank und hochgewachsen, ihr langes, dunkles, welliges Haar glänzte im fahlen Morgenlicht, das durch das Blätterdach fiel. Die junge Hexe erkannte sie sofort: Morquai – die beste Freundin ihrer Mutter.

„Das ist es nicht wert, meine Liebe. Du musst dich um deine Töchter kümmern.“ Mit einem Nicken deutete Morquai an Seraphina vorbei, direkt auf die junge Hexe, die am Rand des Tumults stand.

„Bitte, es muss einen anderen Weg geben.“ Seraphina war auf die Knie gesunken. Verzweifelt schaute sie zu Lorana auf.

„Wir haben Gesetze. Und jeder hat sich daran zu halten“, sagte Lorana mit harter Stimme. „Morquai wusste, dass sie diese Gesetze bricht, als sie sich mit ihm eingelassen hat. Daher bleibt uns keine andere Wahl. Sie muss

unsere Kommune verlassen.“ Die Blicke der Alten und des Mädchens trafen sich für einen kurzen Moment und die junge Hexe erkannte Trauer in den Augen von Lorana.

Kurz darauf traten drei weitere Hexen hervor und packten Morquai bei den Armen. Diese wehrte sich nicht.

Fortsetzung folgt